

Erasmus-Erfahrungsbericht Kopenhagen SoSe 2012

Ich verbrachte das Sommersemester 2012 als Austauschstudentin an der Universität Kopenhagen, bevor ich genauer auf bestimmte Aspekte eingehe, möchte ich festhalten, dass es sich insgesamt um eine wunderbare Zeit mit wertvollen Erfahrungen handelte.

Wohnungssuche und Wohnsituation

Ich habe mir über das Erasmus Büro in Wien die Kontaktdaten all jener dänischen Studierenden geben lassen, die entweder gerade in Wien auf Erasmus waren oder im nächsten Semester, in dem ich in Kopenhagen sein sollte, nach Wien ziehen. Als ich die E-Mail Adressen hatte, schickte ich ein Mail aus in dem ich erklärte, dass ich Interesse an einem Austausch hätte. Ich war überrascht wie schnell die Antworten kamen. Auf diesem Weg hatte ich erstens die Möglichkeit dänische Studierende gleich in Wien zu treffen und diverse Informationen und Tipps über Kopenhagen und Wien auszutauschen und zweitens bin ich auf eine Studentin gestoßen die selbst noch eine Wohnmöglichkeit für das kommende Semester in Wien suchte. Meinen Vorschlag, unsere Wohnungen für dieses Semester zu tauschen, hat sie sofort angenommen. Dieser Tausch hat sich während meiner ganzen Zeit in Kopenhagen und danach als gelungen herausgestellt.

In Kopenhagen habe ich mir eine Dreizimmerwohnung in einem ruhigeren Teil der Stadt mit ihrem Mitbewohner geteilt. Ich wurde sehr herzlich aufgenommen, fühlte mich sofort wohl und genoss die Vorteile mit einem Dänen zusammen zu leben, der mir viele Tipps geben konnte und versuchte meine Sprachkenntnisse zu erweitern. Über die Wohnsituation kann ich nur sagen, dass es keinen Augenblick gab, wo ich mich unwohl fühlte, geschweige denn an eine Übersiedlung dachte.

Universität und Studieren

Als ich das erste Mal das Gebäude der Fakultät für Sozialwissenschaften in Kopenhagen betrat war ich beeindruckt – es handelt sich um ein ehemaliges Krankenhaus, ein altes Backsteingebäude, in dessen Mitte sich ein schöner Campus befindet, der sowohl Platz für die Besprechung von Uni-Sachen als auch für Freizeitaktivitäten und Treffen bietet. Alle Institute der Fakultät haben eigene Räume, die nur den Studierenden zu Verfügung stehen und von ihnen mit einem bestimmten Budget gestaltet werden können. Der Raum der Soziologie-Studierenden war groß und mit vielen Tischen, Sofas und sogar einem Klavier ausgestattet, in der Früh gibt es die Möglichkeit zu einem fairen Preis ein Frühstück zu erhalten, das von den Studierenden organisiert wird. Auch am Abend gab es immer wieder Veranstaltungen – von Diskussionsrunden bis Partys. Rein von der Infrastruktur her habe ich den Eindruck, dass die Studierenden an der Universität sehr ernst genommen werden, an der Gestaltung und Organisation teilhaben und ihr Wohl im Mittelpunkt steht, dadurch halten

sich viele von ihnen oft und lange an der Universität auf und kommen nicht nur, um Lehrveranstaltungen zu besuchen, sondern nutzen den Platz für unterschiedliche Dinge. Auch das Vertrauen, das den Studierenden gegenüber gebracht wird, hat mich beeindruckt. Nicht selten kommt es vor, dass die Veranstaltungen bis spät in die Nacht gehen, überdies haben die Studierenden mit ihren Ausweisen (Chipkarten) 24h Zutritt zur Universität, aber kein einziges Mal habe ich von Verwüstungen, Beschwerden oder sonstigen Problemen gehört. Weiters sind alle Serviceleistungen der Universität wie bspw. Bibliothek, Drucken, Kopieren, Essen, etc. bestens organisiert und durch computergestützte Systeme äußerst unkompliziert und einfach gestaltet. Als ich dann noch hörte, dass alle Studierenden sechs Jahre lang ca. 700 Euro im Monat erhalten und keine Studiengebühren zahlen müssen, konnte ich es kaum fassen und ich stellte mir ernsthaft die Frage: Wieso kann das in Österreich nicht so sein?

Abgesehen von der Infrastruktur und bezogen auf den Studieninhalt und die Lehrveranstaltungen habe ich auch durchwegs positive Erfahrungen gesammelt. Auch in diesem Zusammenhang scheinen die Studierenden sehr ernst genommen zu werden und die Begegnung zwischen Lehrenden und Studierenden ist kollegial und respektvoll. Lehrende und Studierende sprechen einander grundsätzlich mit den Vornamen an, es werden keine Titel verwendet und es wird sehr viel Platz für Diskussionen eingeräumt. Inhaltlich sind die Lehrveranstaltungen auf hohem Niveau und professionell gestaltet, die dänischen Studierenden nahmen immer rege an den Diskussionen teil und ihre Beiträge waren inhaltlich sehr interessant und bereichernd was nahelegt, dass die Vermittlung einer anspruchsvollen Diskussionskultur an der Universität einen großen Stellenwert hat.

Die Anforderungen für den Abschluss der Lehrveranstaltungen waren hoch – die Literatur war sehr umfangreich und es reichte nicht, schnell etwas zu einem Thema zu schreiben. Ich investierte viel Zeit in meine Abschlussarbeiten, nicht zuletzt weil ich sie auf Englisch schreiben musste. Da mich die Themen sehr interessierten, habe ich viel dabei gelernt und bin mit den Ergebnissen zufrieden. Die Arbeiten werden ohne Namen, sondern mit einer Prüfungs-Nummer versehen abgegeben, zusätzlich werden sich nicht nur vom Dozenten/von der Dozentin beurteilt, sondern von einer externen Person. Man kann sich also ganz sicher sein, dass seine Arbeit gelesen und kontrolliert beurteilt wird – auch dieser Aspekt hat mir sehr gut gefallen und wieder einige Fragen in Bezug auf die Situation in Wien aufgeworfen.

Freizeit, Soziales und Organisation

Da Kopenhagen die perfekte Fahrrad-Stadt ist, habe ich die öffentlichen Verkehrsmittel kaum genutzt. Fast alle Orte sind mit dem Rad in 15-20 Minuten zu erreichen – auch wenn es regnet. Ich lernte während meiner Zeit in Kopenhagen viele Menschen kennen und schloss

einige Freundschaften. Mein Eindruck war, dass die Menschen, sowohl die Einheimischen als auch andere Internationale (Studierende) sehr offen und hilfsbereit sind, sowie Interesse am Austausch haben. Den Glaube, dass die Menschen im Norden sehr reserviert sind, sehe ich nach dieser Erfahrung als Gerücht. Ich habe in der Zeit dort die Stadt sehr genau erkundet und muss auch in diesem Zusammenhang sagen, dass Kopenhagen für mich eine Stadt mit sehr hoher Lebensqualität darstellt.

Grundsätzlich würde ich allen Studierenden raten, ein Auslandssemester zu absolvieren. Es sind sehr eigene, wichtige und bereichernde Erfahrungen, die man sammelt – sei es eine Universität in einem anderen Land zu sehen, neue Menschen kennen zu lernen oder für eine Zeit in einer anderen Stadt zu leben, in der man niemanden kennt. Und nach all meinen Eindrücken kann ich Kopenhagen für dieses Vorhaben nur wärmsten empfehlen.

Für Studierende, die nach Kopenhagen möchten, habe ich folgende Tipps und Empfehlungen:

- ✧ Da die Wohnungssuche in Kopenhagen zu Beginn des Semesters nicht unbedingt leicht ist, würde ich raten, sich im Vorfeld zu informieren bzw. zu suchen. Dafür gibt es unterschiedliche Möglichkeiten:
 - Kontakt zu Studierenden aus Kopenhagen über das Erasmus-Büro in Wien herstellen (Möglichkeit des Tauschens und Informationen allgemein)
 - Die Universität Kopenhagen bietet online eine Housing-List, wo man Kontaktdaten von Personen bekommt, die Zimmer vermieten
 - Durchsicht der online Wohnbörsen
 - Bei Studierendenheimen anfragen
- ✧ Die Universität Kopenhagen bietet einen Mentor/eine Mentorin für Erasmus Studierende an, ich würde in jedem Fall empfehlen, dieses Angebot anzunehmen, da man so einen sicheren ersten Kontakt an der Universität hat und wichtige Informationen erhält.
- ✧ Zu Beginn des Semesters empfand ich es wichtig an diversen Abend- und Informationsveranstaltungen teilzunehmen. Auch wenn es anfangs schwierig und seltsam erscheint alleine zu diesen Veranstaltungen zu gehen lohnt sich die Überwindung, weil man gerade zu Beginn sehr schnell Menschen kennenlernt.
- ✧ Die Homepage der Universität Kopenhagen und des International Office sind sehr gut aufgebaut – ein Blick lohnt sich also. Auch andere Internetseiten wie bspw.

<http://www.visitcopenhagen.com> bieten eine Vielzahl an Tipps. Weiters fand ich es sehr hilfreich via Facebook in diversen Gruppen zu sein (z.B. die Gruppe der MentorInnen und Erasmus-Studierenden), da man Informationen erhält und sieht, welche Veranstaltungen stattfinden.

- ⤴ An der Universität habe ich die Erfahrung gemacht, dass die regelmäßige Teilnahme an den Kursen sehr bereichernd ist. Auch wenn keine Anwesenheitspflicht besteht ist es ratsam, da man sich bereits in den Einheiten gut auf die Abschlussarbeit vorbereiten kann und Menschen kennenlernt mit denen man über den jeweiligen Inhalt diskutieren kann.
- ⤴ Generell würde ich empfehlen offen zu sein, vor allem was Fragen betrifft. Wenn man eine Frage hat, sollte man sie am besten stellen. Lehrende und Mitstudierende sind sehr hilfsbereit, aber auch andere Menschen die in Kopenhagen leben geben gerne Informationen zur Stadt und dem Lebensstil preis. Auch die offiziellen Behörden und Ämter funktionieren bestens und antworten meist schnell auf Emails oder beraten sehr kompetent am Telefon.
- ⤴ Da Kopenhagen keine billige Stadt ist empfehle ich die Mensa der Universität, wo man zu fairen Preisen essen und trinken kann.
- ⤴ Um Gebühren der Bank zu vermeiden, würde ich ein dänisches Konto eröffnen. Das lohnt sich auch für ein Semester, es ist äußerst unkompliziert und hilfreich.
- ⤴ Besonders wichtig: immer Neugierig bleiben!